

---

# Inhalt

Vorwort . . . . .	11
<b>Teil I: Einleitung</b>	
1. Zu dieser Arbeit: Ziele, Methode, Textkorpus . . . . .	15
2. Stand und Probleme der Forschung . . . . .	21
2.1 Ästhetik: die Lehre vom Schönen? . . . . .	21
2.2 Das Schöne . . . . .	29
2.3 Das Erhabene . . . . .	31
2.4 Beispiele für die problematische Verwendung der Begriffe Ästhetik, Schönheit und Erhabenheit in der Forschung . . . . .	33
2.5 Folgeprobleme eines verkürzten Ästhetikverständnisses für die Schiller-Interpretation . . . . .	36
2.6 Johnson, Schiller und die Ästhetik: ein Forschungsdesiderat . . .	41
<b>Teil II: Theoretische Grundlagen</b>	
3. Voraussetzung zur »doppelten Ästhetik« Schillers . . . . .	47
3.1 Das Schöne – ein ästhetikgeschichtlicher Überblick . . . . .	47
3.2 Das Erhabene – ein ästhetikgeschichtlicher Überblick . . . . .	51
3.3 Die Tradition der »doppelten Ästhetik« . . . . .	56
3.4 Schillers »doppelte Ästhetik« – Rahmenbedingungen ihrer Entstehung . . . . .	63
4. Schillers Ästhetik des Schönen . . . . .	71
4.1 Schönheit als Ideal eines menschenwürdigen Daseins . . . . .	71
4.2 Anmut als Ausdruck einer schönen Seele . . . . .	80
4.3 Spiel der Schönheit und Schönheit des Spiels . . . . .	87
4.4 Naive Schönheit – »der süßeste Genuss unserer Menschheit« . .	95

5. Schillers Ästhetik des Erhabenen . . . . .	101
5.1 Erhabenheit als Überlebensstrategie für den zerrissenen Menschen . . . . .	101
5.2 Würde als Ausdruck einer erhabenen »Seelenstärke« . . . . .	111
5.3 »Schöne Welt, wo bist du?« – Das Sentimentalische und die Trauer um das Naive . . . . .	114
6. »Nimmer widme dich einem allein« – Zum Verhältnis von Schönem und Erhabenem in der Ästhetik Schillers . . . . .	121

### Teil III: Textanalyse

7. »Mehr kann ich darüber nicht sagen«: Johnsons Schiller-Rezeption . . . . .	131
8. Ingrid Babendererde: Die schöne Seele erhebt sich... . . . . .	149
8.1 Ingrid, Göttin der Schönheit und Anmut . . . . .	149
8.1.1 »Liebliche Landschaft« und »Schönwetter«: Die Naturschönheit und scheinbare Naivität Mecklenburgs . . . . .	149
8.1.2 »Herzstockende Ingrid Schönheit«: Die Übereinkunft von Sinnlichkeit und Sittlichkeit . . . . .	153
8.1.3 »Was für eine anmutig freche Göre«: Ingrid als liebliche Gürtelträgerin . . . . .	157
8.1.4 »Ingrids schöne Gutherzigkeit«: Ingrid als schöne Seele . . . . .	164
8.1.5 Ingrids Schönheit ist Freiheit in der Erscheinung . . . . .	166
8.1.6 »Wie mit gedankenlosem Wohlwollen«: Die schöne Ingrid und die schöne Kunst . . . . .	167
8.2 »Dies waren doch Notzeiten«: Ernst ist das Leben und die Geschichte . . . . .	171
8.2.1 »Geht uns das was an?« Motive durchscheinender Geschichtlichkeit . . . . .	171
8.2.2 »Der Mensch soll nur mit der Schönheit spielen«: Spiel nicht mit der Geschichte . . . . .	176
8.2.3 »Gewisser Massen machte es ihm nicht viel Freude«: Klaus' affektierte Anmut . . . . .	182
8.2.4 Ästhetische Erziehung von Tyrannen? – Zwei kontroverse Lesarten von Schillers <i>Bürgschaft</i> . . . . .	185
8.2.4.1 »O edle Zeit«: Klaus' Abrechnung mit Schiller . . . . .	185
8.2.4.2 »Das habe den Tyrannen bewogen sein Wesen zu ändern«: Verteidigt Ingrid Schiller? . . . . .	189
8.2.5 Wahre und falsche Würdenträger . . . . .	191
8.2.5.1 Die wahre Würde des Sir Ernest: Sedenbohm . . . . .	192

8.2.5.2 Ein »durchaus würdiger Herr«: Kollmorgen . . . . .	194
8.2.5.3 Ein Mann von »erhabener Würde«: Die falsche Würde Siebmanns . . . . .	195
8.3 Reifeprüfung: Ingrids Entwicklung zu Würde und Erhabenheit . . . . .	201
8.3.1 Vom Schönwetter zum Unwetter oder: Wie kam Ingrid in diese Geschichte? . . . . .	201
8.3.2 »Und schon wird dir erhaben zu Mute«: Der heitere Geselle verlässt Ingrid . . . . .	205
8.3.3 Warum war lächeln so schwer geworden? Das beschädigte Schöne und das Scheitern der Steuerkunst . . . . .	210
8.3.4 »Wann hat Mecklenburg eigentlich aufgehört?« Vom Verlust der Natur und Beginn der sentimentalischen Erinnerungstrauer . . . . .	215
Überleitung . . . . .	221
9. ... und geht ins Erhabene über: Jahrestage . . . . .	225
9.1 Gesine, ein Charakter von sublimer »Geisterwürde« . . . . .	225
9.1.1 »Den nächsten, den sie totschießen«: Geschichte und Schicksal als furchtbare und unfassbare Naturmacht im Sinne des Theoretisch- und Praktisch-Erhabenen . . . . .	225
9.1.2 »Der Satz von heute heißt ... daß ich ihn nicht sagen werde«: Undarstellbarkeit, Nicht-Aussprechbarkeit und Nicht-Erklärbarkeit geschichtlichen Grauens . . . . .	231
9.1.3 »Da ist ein Schock nachzuweisen«: Der aufbegehrende Naturtrieb in Gesine . . . . .	237
9.1.4 Erhebung über das Leid: Heroische Haltung der Seelen- und Vernunftstärke . . . . .	243
9.1.5 »Wie ein Mann, Mrs. Cresspahl«: Gesines maskulines Erscheinungsbild . . . . .	252
9.1.6 Gesines »moralische Entleibung«: Verlust und Verneinung von Natur und Schönheit . . . . .	255
9.2 Wer ist Marie? . . . . .	261
9.2.1 »Frei, unabhängig, nicht weisungsgebunden«: Marie, die Schöne? . . . . .	262
9.2.1.1 Ein erster Blick auf Marie . . . . .	262
9.2.1.2 Maries Autonomie und Dialektik . . . . .	264
9.2.1.3 »Du warst doch dabei, wenn in einem Moment Geschichte gemacht wurde. Ob ich es jemals erleben werde?« – Maries scheinbare Geschichtslosigkeit . . . . .	271

9.2.2 »Hinweg mit der falsch verstandenen Schonung«: Marie kommt zur Vernunft . . . . .	277
9.2.2.1 »Gelernt ist gelernt«: Gesines Erzählung als ästhetische Erziehung zum Erhabenen . . . . .	277
9.2.2.2 »Wohl ihr, wenn sie gelernt hat zu ertragen, was sie nicht ändern kann«: Erste Begegnungen mit dem Seelenschmerz . . . . .	280
9.2.2.3 »Gesine, ist es mecklenburgisch, dass ich eine Versöhnung mit dem Willen allein nicht hinkriege?« Oder: »Eine Gesellschaft für Kinder, zum Abschied«	285
9.2.3 »Ich Gesine, ich Marie, wir das Kind«: Marie als Gesines Wunschprojektion . . . . .	291
9.3 »Wo ich her bin, das gibt es nicht mehr«: Sentimentalische Trauer um Mecklenburg . . . . .	299
9.3.1 »Ein köstlicher Schmerz«: Elegische Erinnerungen an glückliche Kindheitstage . . . . .	300
9.3.2 »Eine Veranstaltung von Gartenkunst«: Gesines Wohngegend am Riverside Drive und die Sehnsucht des sentimentalischen Menschen nach der naiven Natur . . . . .	307
9.3.3 »Themen der Freude, der Schönheit«: Gesine als Kunstrezipientin . . . . .	315
10. »Det mista dialektisch sehn«: Johnsons »doppelte Ästhetik«? – Zusammenfassung und Diskussion . . . . .	321
Bibliografie . . . . .	329
Siglen . . . . .	329
Primärliteratur Schiller . . . . .	330
Philosophisch-ästhetische Schriften . . . . .	330
Dichtung und Briefwechsel . . . . .	332
Primärliteratur Johnson . . . . .	333
Romane . . . . .	333
Interviews, Briefwechsel, kleinere Schriften . . . . .	333
Weitere Quellen . . . . .	335
Sekundärliteratur . . . . .	336